

# Wie ich mir das Glück vorstelle

Martin Kordic

Eine große Suche nach dem Glück und ein erstaunliches Debüt: Viktor ist ein Junge, der von Geburt an anders ist. Er muss ein Korsett tragen und auch in seinem Kopf scheint etwas nicht zu stimmen. Als der Krieg ausbricht, wird er von seiner Familie getrennt und wächst in einer Gebetsgemeinschaft auf. Später kehrt er zurück in die Stadt der Brücken, wo er sich mit einem Einbeinigen, einer Rothaarigen und einem Hund zu einer eigentümlichen Bande zusammenschließt. Eines Tages aber sind Viktors Weggefährten verschwunden und er macht sich auf zu seiner letzten großen Reise. Ein düsteres Märchen über die Kraft der Poesie und ein Bericht aus einer anderen Welt.

MARTIN KORDIĆ  
WIE ICH MIR  
DAS GLÜCK  
VORSTELLE  
ROMAN HANKE



## Martin Kordic

Martin Kordic wurde 1983 geboren und lebt in München. Er studierte am Institut für Literarisches Schreiben der Universität Hildesheim und an der Universität Zagreb. Wie ich mir das Glück vorstelle ist sein erster Roman, für den er 2015 den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreis und die Alfred Döblin-Medaille erhielt.



© Sabine Jahn Müller

### Zusammenfassung

Die Hauptperson des Romans ist ein Junge, er heißt Viktor und erzählt sein Leben während des Jugoslawien-Krieges. Es ist ein Krieg zwischen den Mudschis, den Kreuzern und den Bergmenschen.

Er ist behindert, denn er ist mit einem schiefen Rücken geboren, deshalb muss er ein Korsett tragen, das er Rückenspinne nennt. In seinem Kopf scheint auch etwas nicht zu stimmen.

Zuerst lebt er mit seiner Familie in der „Stadt der Glücklichen“, aber als der Krieg ausbricht, wird er von seiner Familie getrennt, sein Vater zieht in den Krieg und bekommt ein Gewehr, auf dem Arm hat er eine Tätowierung, einen Wolf. Viktor muss fliehen.

Er wird in einer Nonnengemeinschaft aufgenommen, in einer Stadt, wo die Jungfrau Maria erscheint. Da bekommt er eine Aufgabe: Er muss den Pilgern Wasser geben. Er ist oft mit dem dicken Dim, der ihm Geschichten erzählt. Die Schwestern geben Viktor ein Heft, in das er schreibt. Wenn ein Blatt voll ist, malt er einen Elefanten an die Wand.

Dann geht er in die „Stadt der Brücken“, es ist sehr schwierig, auf die andere Seite des Flusses zu gehen.

Eines Tages wird er von einem Jungen, dem einbeinigen Dschib, ausgeraubt, er verliert alles. Aber der Dschib wird von Männern überfallen und in den Fluss geworfen, Viktor zieht ihn aus dem Wasser, nicht um ihn zu retten, sondern um seine Sachen wiederzufinden. Dann bildet er mit Dschib und einem rothaarigen Mädchen sowie einem Hund eine komische Bande. Sie leben in einer Bude, aber oft verstecken sie sich in dem Zoo.

Am Ende des Romans ist Viktor wieder ganz allein und macht sich weiter auf den Weg.

Im Roman ist alles im Präsens erzählt, auch das, was schon geschehen ist.